



Rendite durch Wohnen und Leben Potentiale gemeinschaftlicher Wohnformen ...

Fachtagung am 13. und 14. Oktober 2010 in Darmstadt
– in Planung / Stand Mai 2010 –

Rendite durch Wohnen und Leben
Potentiale gemeinschaftlicher Wohnformen ...

- à für die Wohnungswirtschaft
- à für das Kreditwesen
- à für Kommunen und Kreise
- à für Sozial- und Gesundheitswesen

Die nächsten Jahre bringen für alle Branchen Herausforderungen mit sich. So fragen sich Wohnungswirtschaftler und Architekten nach dem geeigneten Umgang mit Bestandsimmobilien und sorgen sich um die Sicherung von Nachbarschaft und sozialer Infrastruktur. Akteure des Kreditwesens suchen in Folge der Finanzmarktkrise nach neuen Finanzierungsmodellen, stellen dabei die herkömmliche Berechnung von Sicherheiten in Frage. Kommunen und Kreise stehen vor der Herausforderung des demografischen Wandels. Insbesondere im ländlichen Raum und in schrumpfenden Regionen stellen sich Fragen der Erhaltbarkeit von Versorgung und Infrastruktur. Zugleich fordern engagierte Bürger ihre stärkere Einbeziehung in die Stadt- oder Regionalentwicklung. Auch das Sozial- und Gesundheitswesen muss sich den Herausforderungen des demografischen Wandels ebenso stellen wie neuen Mitwirkungsansprüchen ihrer Klientel, sei sie jung oder alt.

Das Entstehen neuer Solidaritäten, das Setzen auf selbstorganisierte Gemeinschaften, wie wir es in der zunehmenden Verbreitung und steigenden öffentlichen Wahrnehmung gemeinschaftlicher Wohnprojekte erleben, eröffnet neue Wege. Nicht nur die am gemeinschaftlich Wohnen persönlich Interessierten können profitieren. Auch Wohnungswirtschaft, Banken, Kommunen und Kreise sowie das Sozial- und Gesundheitswesen können Nutzen ziehen, wenn sie auf den Zug der gemeinschaftlichen Wohnprojekte aufspringen.

Unter welchen Bedingungen gemeinschaftliches Wohnen realisierbar ist und seine Potentiale entfalten kann, ist Thema der Tagung. Die Fachtagung verfolgt das Ziel, monetäre und nicht-monetäre Renditemöglichkeiten für wirtschaftlich agierende Akteure an Beispielen aufzuzeigen und in Diskussionen gemeinsam zu entwickeln.

Wer grundlegende Informationen über gemeinschaftliche Wohnformen und deren Potentiale sucht, ist herzlich eingeladen zur Teilnahme am ersten Tag der Fachtagung. Wer eine tiefergreifende Diskussion wünscht und dabei auch die eigenen, vielleicht noch vom gemeinschaftlichen Wohnen unbefleckten Erfahrungen einbringen möchte, ist aufgerufen, sich darüber hinaus am zweiten Tag an einer Arbeitsgruppe zu beteiligen.



Als Kooperationspartner konnten wir gewinnen (Stand Mai 2010): Deutsche Kreditbank AG, Deutscher Mieterbund, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, Generali Deutschland Holding AG, Zukunftsfonds, GLS-Bank, Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG), SRL Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung, Stiftung trias.

Mittwoch, 13. Oktober 2010

ab 10.30 Uhr Einlass

Gesamtmoderation: Hans-Jürgen Fink, Deutschlandradio

11 Uhr

Einführung
Sabine Süß, Schader-Stiftung
Begrüßung

Dieter Hackler, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Grußwort

Kirsten Mensch, Schader-Stiftung
Was ist gemeinschaftliches Wohnen? Beispiele und Abgrenzungen

Potentiale des Gemeinschaftlichen Wohnens

Karin Stemmer, Vereinigte Wohnstätten 1889 e.G., Kassel
Realisierung gemeinschaftlicher Wohnprojekte im Bestand

Holm Vorpagel, Deutsche Kreditbank AG, Berlin
Chancen und Risiken der Finanzierung von Gruppenwohnprojekten

13.00

Mittagspause mit:

- Speisen und Getränken
- „speed dating“: Kurzzeitberatungen bei Experten des gemeinschaftlichen Wohnens
Bereich Grundlagen: Helene Rettenbach, PlanWerkStadt, und Ulrike Jurrack, WohnStrategen
Bereich Recht: Imme Hackmann, Rechtsanwältin, und Andrea Töllner, Rechtsanwältin
Bereich Finanzen: Harald Mollberg, Dr. Harald Mollberg GmbH, und Volker Spiel, Conplan – Betriebs- und Projektberatungsgesellschaft
- „Kleinanzeigenmarkt“ zum Hinterlegen von Interessen und Kooperationsangeboten
- schriftliche Fragensammlung für eine Broschüre „Häufige Fragen zum Gemeinschaftlichen Wohnen“



10.15 Uhr Austausch in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen:

- AG 1: Themenschwerpunkt Wohnungswirtschaft / Architektur
Gemeinschaftliches Wohnen im Bestand realisieren

Ouvertüre: Architektur für neue Solidaritäten

Mathias Heyden, Institut für Strategien partizipativer Architektur und räumlicher Aneignung, Berlin

Praxisbeispiel: „Gemeinsam statt einsam“. Generationenwohnen in Arnstadt-Ost

Andreas Adolf, Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Arnstadt, und Ulla Schauber, StadtStrategen, Weimar

Moderation: Renate Narten, Büro für sozialräumliche Forschung und Beratung, Hannover

- AG 2: Themenschwerpunkt Kreditwesen
Möglichkeiten der Gruppenfinanzierungen

Ouvertüre: Modelle der Gruppenfinanzierung

Wilfried Brzynczek, GLS Gemeinschaftsbank e.G., Bochum

Praxisbeispiel: Finanzierungsformen des Wohnprojekts Schellingstraße, Tübingen

Axel Burkhardt, Mietshäusersyndikat, Tübingen

Moderation: Harald Mollberg, Dr. Harald Mollberg GmbH, Kassel

- AG 3: Themenschwerpunkt Kommunen und ländlicher Raum
Gemeinschaftliche Wohnprojekte als Anker für Versorgung und Infrastruktur

Ouvertüre: Nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum – auch mit Wohnprojekten

Stefan Hesse, Kreisverwaltung Germersheim

Praxisbeispiel: StadtGut Blankenfelde – ein Gut nicht nur für seine Bewohner

Oskar Tschörner, StadtGut Blankenfelde e.V.

Moderation: Helene Rettenbach, PlanWerkStadt, Wiesbaden



- AG 4: Themenschwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen
Neue Solidaritäten als Chance für die Pflege im Alter

Ouvertüre: Gemeinschaftliche Wohnprojekte als Aufgabenfeld der freien Wohlfahrtspflege?

Wolfgang Janzen, Martha-Stiftung, Hamburg (angefragt)

Praxisbeispiel: Leben und Altern im Wohnprojekt „Anders Wohnen“
Christoph Arnold, anders Wohnen e. G., Nürnberg

Moderation: Josef Bura, Stattdbau Hamburg

12.30 Mittagspause

13.30 Fortführung der Arbeitsgruppen

- AG 1: Themenschwerpunkt Wohnungswirtschaft / Architektur
Grundrisse schaffen neue Solidaritäten. Barrierefreiheit erhält sie.
- AG 2: Themenschwerpunkt Kreditwesen
Höhere Sicherheiten durch Gruppenfinanzierungen
- AG 3: Themenschwerpunkt Kommunen und ländlicher Raum
Neue Akteure der Stadtentwicklung durch gemeinschaftliche Wohnprojekte
- AG 4: Themenschwerpunkt Sozial- und Gesundheitswesen
Entwicklung eines neuen Hilfemix zwischen Sozial- und Gesundheitswesen und Wohnprojekten

15.00 Ergebnisse und weiterführende Fragen

Offenes Podium mit:

Josef Bura, Stattdbau Hamburg

Harald Mollberg, Dr. Harald Mollberg GmbH, Kassel

Renate Narten, Büro für sozialräumliche Forschung und Beratung,
Hannover

Helene Rettenbach, PlanWerkStadt, Wiesbaden
und

temporären Mitdiskutanten auf dem freien Stuhl

16.30 Ende